
-> drucken

Geniale Ideen und mutige Entscheidungen

DENKENDORF: Architektenkammer zeigt fünf bemerkenswerte Gebäude



Wie entsteht aus einem maroden Altbau ein kostengünstig modernisiertes Heim? Wie gelingt dabei eine energiesparende und umweltverträgliche Lösung? Fragen, die jeden Bauherrn interessieren. Antworten darauf gab es beim landesweiten Tag der Architektur. Im Landkreis Esslingen stand diesmal Denkendorf im Fokus. An fünf Objekten zeigte die Kammergruppe unter dem Vorsitz von Gottfried Mueller in der Filderkommune bemerkenswertes Bauen und Sanieren.

Von Harald Flö ß er

Ein gelungenes Zusammenspiel von Funktion, Gestaltung, Ökologie und Wirtschaftlichkeit demonstrieren - das gelang bereits bei der ersten Station der Besichtigungsfahrt. Bei der Firma Westermann Innenausbau schaffte es der Architekt Kai Bierich, einen unscheinbaren Handwerksbetrieb aus den 70er-Jahren in ein modernes Funktionsgebäude mit komplett neuem Außenauftritt zu verwandeln. „Eine mutige Entscheidung und eine geniale Idee“, sagt Kammervorsitzender Mueller. Bei laufendem Betrieb wurde die Firma in der Albstraße im Jahr 2005 um ein Konstruktionsbüro erweitert. „Das war für uns alle eine große Herausforderung“, erinnert sich Frank Westermann, der Geschäftsführer des mittelständischen Unternehmens, an den Sommer vor fünf Jahren. Viele Regenperioden bremsten damals die Bauarbeiten. Mit dem Ergebnis ist Westermann hoch zufrieden.

Expansion macht Erweiterung nötig

Der Clou der Konstruktion: Über die Alltagsarchitektur des bestehenden Garagen- und Werkstattgebäudes wurde ein Bügel gelegt. So wurde das Gebäude durch eine unabhängige Tragstruktur aufgestockt. Das Objekt erhielt dadurch nicht nur ein aufgesetztes, voll verglastes Bürogeschoss, sondern auch eine ansprechende neue Fassade mit einer Zugangsrampe. Mueller spricht von einer „höchst anspruchsvollen Konstruktion“. Auch die Statik des rund 800 000 Euro teuren Umbaus sei eine Herausforderung gewesen.

Weil vor allem Verwaltung und Konstruktionsbüro stark gewachsen sind, brauchte Westermann dringend mehr Raum. Sein 65 Mitarbeiter zählender Betrieb hat in den vergangenen Jahren kräftig expandiert. „Wir arbeiten viel in Russland“, berichtet der Geschäftsmann. Ein aktueller Großauftrag ist der Bau einer Schule in Luxemburg, wo allein die Schreinerarbeiten ein Volumen von acht Millionen Euro haben.

Nächstes Ziel der Besichtigungsfahrt war der HAP-Grieshaber-Weg, wo 2006/2007 unter der Regie der Freien Architekten Vogt+Kilx (Denkendorf) eine Wohnanlage mit 26 Wohneinheiten samt Tiefgarage entstand. Kammervorsitzender Mueller spricht von einem „Beispiel für gutes verdichtetes Bauen“. Die Wohnungen seien ein guter Ersatz für ein Einfamilienhaus und auch deshalb attraktiv, weil Denkendorf eine gute Infrastruktur besitze. Dazu zählt das Kinderhaus mit Musikschule, die dritte Station der Tour. Hier sei es gelungen, Synergien zwischen verschiedenen öffentlichen Aufgaben zu nutzen, erklärt Mueller. Solche flexiblen Lösungen, bei denen je nach Bedarf und ohne großen Aufwand Räume umfunktionierte und dem anderen Bereich zugeschlagen werden, seien ein zukunftsorientierter Ansatz. Entstanden ist das Kinder- und Musikschulhaus 2001 nach den Plänen des Aichtaler Architekten Hans Hermann.

Die Auszeichnung „Beispielhaftes Bauen 2006“ erhielt ein extravagantes Doppelwohnhaus in der Schnellenstraße. „Das zunächst fremdartig wirkende Äußere der Gestaltung ist durch die konsequent konzipierte Nutzung des Inneren in seiner Klarheit formuliert“, heißt es in einer Broschüre der Architektenkammer. Materialien und funktionaler Aufbau erzeugten „ein überaus positives Raumerlebnis“. Die Architektur stammt von Stephan Eberding und Prof. Stephanie Eberding aus Stuttgart.

„Wir müssen radikal umdenken“

Schaubjekt 5 war die Pfarrscheuer. Das Gebäude in der historischen Klosteranlage, früher zur Unterbringung von Geräten und teilweise als Stall genutzt, drohte zu verfallen. 2000/2001 wurde die Scheuer nach den Plänen des Esslinger Architekten Werner Barth zu einem Ort der Begegnung für die evangelische Kirchengemeinde umfunktioniert. Eine sehr gelungene Lösung, auch weil die Grundstruktur des Gebäudes und das äußere Erscheinungsbild erhalten blieben.

Der Umbau und die Sanierung von Gebäuden spiele eine immer wichtigere Rolle, sagt Gottfried Mueller. Schon heute fielen über 60 Prozent der Aufträge für Architekten in diesen Bereich. Mueller ist überzeugt, dass der Anteil auf bis zu 80 Prozent steigen wird. Eine für ihn unabänderliche Entwicklung, aber auch ein „gesellschaftliches Muss“. Denn weitere Versiegelungen, wie sie gerade im Ballungsraum Stuttgart in den vergangenen drei Jahrzehnten stattgefunden haben, könne man sich nicht leisten. „Da müssen wir radikal umdenken.“ Viele Ortsteile hätten heute schon ihre Identität verloren. Statt weiter auf Wachstum müsse man dringend auf Qualität setzen.

Artikel vom 29.06.2010 © Eßlinger Zeitung



Aktuelle Nachrichten aus dem Kreis jeden Morgen im Briefkasten.
14 Tage kostenlos die Eßlinger Zeitung testen.